

Patrick Allan Lifford Harries (1950-2016)

Autor(en): **Lengwiler, Martin**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **66 (2016)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Patrick Allan Lifford Harries (1950–2016)

Martin Lengwiler, Departement Geschichte, Universität Basel

Patrick Harries, der renommierte Basler Afrikahistoriker, verstarb unerwartet und plötzlich am 2. Juni in Kapstadt. Die Geschichtswissenschaften verlieren mit ihm eine Persönlichkeit, die entscheidend zum Aufbau und internationalen Profil der Afrikaforschung in der Schweiz beigetragen hat.

Patrick Harries wuchs in den 1950er und 1960er Jahren in Kapstadt auf, als sich das südafrikanische Apartheidregime institutionalisierte und den Gipfel seiner Machtentfaltung erreichte. Er entstammte einer liberalen Mittelschichtsfamilie mit irischen Wurzeln. Früh politisiert und marxistisch inspiriert, bereiste er in der Phase der Dekolonisierung Ende der 1960er Jahre – noch als Teenager – den Kontinent. Über Mosambik, Angola und Nigeria, wo er den Biafra-Krieg miterlebte, gelangte er ans Mittelmeer und reiste weiter nach Südfrankreich. Hier arbeitete er eine Zeit lang als Handlanger in einer Textilfabrik. Diese Episode ist in zweierlei Hinsicht bezeichnend für Patrick Harries. Sie steht für seine sprachlichen Qualifikationen, die – ungewöhnlich für seine Generation – auch das Französische und Portugiesische umfassten. Und sie spiegelt sein Interesse an Afrika – jenseits einzelner Nationalstaaten. Entsprechend studierte er in den frühen 1970er Jahren an der University of Cape Town (UCT) bei Robin Hallett, einem Mitbegründer der Afrikanischen Geschichte, und Francis Wilson, einem Arbeiterhistoriker. Die Afrikanische Geschichte galt in dieser Zeit, als an südafrikanischen Hochschulen vor allem Europäische Geschichte und die nationalistisch überhöhte Geschichte Südafrikas gelehrt wurden, als progressiv und links. Vorstellungen einer gesamtafrikanischen Kultur oder Literatur waren im Apartheidstaat verpönt.

Nach dem Studienabschluss arbeitete Harries zunächst als Dozent an der UCT. Später wechselte er nach London, wo er 1983 an der Londoner School of Oriental and African Studies (SOAS) promovierte, mit einer Studie über die mosambikanischen Wanderarbeiter in den südafrikanischen Goldminen im ausgehenden 19. Jahrhundert. Die Arbeit war inspiriert von Forschungen Francis Wilsons und basierte unter anderem auf missionshistorischen Archivbeständen des Département Missionnaire in Lausanne. Sie argumentierte primär von sozialhistorischer Warte aus, beeinflusst unter anderem von E. P. Thompson, liess aber auch Interesse an sozialanthropologischen und geschlechtergeschichtlichen Zugängen sowie an mündlichen Quellen erkennen. Die Studie erschien 1994 als Buch und fand breite internationale Anerkennung.

In den 1980er und 1990er Jahren setzte Harries seine Karriere über verschiedene Stationen fort. Zunächst kehrte er zurück nach Kapstadt, ab 1993 als Pro-

fessor der UCT, zugleich nahm er Gastprofessuren an der Universität Lausanne, der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, Paris, der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Department of African History der University of Wisconsin, Madison, wahr. 2001 wurde er auf die von der Carl Schlettwein Stiftung finanzierte Professur für die Geschichte Afrikas berufen. Für Basel erwies sich diese Besetzung als Glücksfall. Harries brachte sein internationales Renommee und Netzwerk mit und baute eine höchst produktive Forschungsgruppe auf. 2002 gehörte er zu den Gründern des interdisziplinären Zentrums für Afrikastudien Basel. In Forschung und Lehre griff er auf die reichen Quellenbestände der Basler Afrika Bibliographien und der schweizerischen Missionsarchive, nicht zuletzt jenes der Basler Mission, zurück.

In diesem Umfeld entstand sein zweites, 2007 erschienenes Buch *Butterflies and Barbarians. Swiss Missionaries & Systems of Knowledge in South-East Africa*. Darin zeigt Harries, wie schweizerische Missionare im südöstlichen Afrika des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts nicht nur Wissen über Afrika produzierten, sondern in der Auseinandersetzung mit ihrem afrikanischen Gegenüber das Bild einer modernen Schweiz konstruierten. Gekonnt verwebt Harries die jeweils lokalen Kontexte – die afrikanische und europäische Kirchen- und Religionsgeschichte sowie die lokalen Forschungsräume der zeitgenössischen Anthropologie (exemplarisch das Werk des Neuenburger Anthropologen Henri-Alexandre Junod) – zu einem reichen transnationalen Tableau. Das Buch gilt nicht nur als internationales Standardwerk der Missionsgeschichte, es beflügelte auch die Debatte über die postkoloniale Schweiz. Sein eleganter und anschaulicher Schreibstil macht das Werk auch für ein breiteres Publikum zugänglich. Ebenfalls dem Basler Umfeld entstammte der 2012 erschienene Sammelband *The Spiritual in the Secular. Missionaries and Knowledge about Africa*, den Harries zusammen mit dem britischen Kirchenhistoriker David Maxwell herausgab und in dem er Beiträge europäischer und afrikanischer Autorinnen und Autoren zur Missionsgeschichte in Afrika versammelte.

Patrick Harries vermochte mit seiner gewinnenden Art, seinem didaktischen Geschick und seiner fesselnden Erzählgabe verschiedene Generationen von Studierenden und Nachwuchskräften für die Geschichte Afrikas zu begeistern. Davon zeugen auch die mehreren Dutzend Masterarbeiten und über fünfzehn Promotionen, die Harries in Basel betreute. Mit ihm wurde die Afrikanische Geschichte zum tragenden Pfeiler für den globalhistorischen Aufbruch der Basler Geschichtswissenschaften. Harries trug massgeblich dazu bei, dass die Basler Afrikaforschung über die Grenzen hinaus einen exzellenten Ruf besitzt. Unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität war er beliebt als zugänglicher, herzlicher und immer unterstützender Kollege. Nach seiner Emeritierung im vergangenen Jahr kehrte er in seine Heimatstadt Kapstadt zurück, mit vielen Ideen für neue Projekte. Sein verfrühter Tod hinterlässt eine schmerzliche Lücke.